Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 100. Freitag, den 28. Juni. 1867

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Preußische Sieges-Chronik 1866.

(Fortsetzung.)

27. Juni: Gefecht bei Trautenau: das 1. Armeekorps, das von Lieban in Böhmen eingedrungen war, unter General von Bonin gegen das 10. österreichische Korps des FML. von Gablenz.
" " Gefecht bei Nachod (Wysokow) des 5. Armeekorps unter General v. Steinmetz gegen das österr. Armeekorps unter FML. von Ramming und die Reserve=Kavallerie=Division des Prinzen vou Schleswig=Holstein.
" " Gefecht bei Hünerwasser: General von Herwarth.
" " Gefecht bei Myslowitz in Schlesien und Oswiecim in Galizien.
" " Treffen bei Langensalza (Merxleben): General von Fließ und koburg=gothasche Truppen gegen die hannöversche Armee.
28. Juni: Gefecht bei Trautenau und Pilnikau, Neudorf und Buckersdorf: das Gardekorps gegen das österreichische Korps des FML. v. Gablenz.
" " Gefecht bei Skalitz: das 5. Armeekorps des Generals v. Steinmetz gegen das 6. und 8. österreichische Korps des Erzherzogs Leopold und Einnahme von Skalitz.
" " Gefecht bei Münchengrätz und Einnahme von Münchengrätz: Prinz Friedrich Carl und General Herwarth v. Bittenfeld, theilweise gegen Sachsen.
" " Vereinigung der 1. Armee unter Prinz Friedrich Carl mit der Elbarmee des Generals v. Herwarth.

(Fortsetzung folgt.)

Die Publikation der Verfassung des norddeutschen Bundes

ist am 25. d. Mts. durch den Staatsanzeiger erfolgt. Das Publikationspatent ist vom 24. Juni datirt, und die Verfassung wird danach für das gesammte preußische Staatsgebiet am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Die Eingangsformel lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes von den verbündeten Fürsten und freien Städten mit dem Reichstage vereinbart worden ist und die Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie erhalten hat, verkünden Wir nachstehend die gedachte Verfassung nnd bestimmen zugleich, daß dieselbe im ganzen Umfange der Monarchie, einschließlich des Jadegebiets und der durch die Gesetze vom 20. September und 24. December 1866 mit derselben vereinigten Landestheile am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll.

Am heutigen Tage soll nach der getroffenen Verabredung die Bundesverfassung anch in allen andern Staaten des norddeutschen Bundes publizirt werden. Nachrichten darüber liegen bereits aus Dresden, Hamburg und Braunschweig vor. In dem letzteren Lande war bekanntlich schon im vorans als Reichstags die „Vereinbarung" der Bundesverfassung bezeichnet worden, so daß auf die nachträgliche Zustimmung der Kammer verzichtet wurde. Die braunschweigsche Publikationsformel lautet:

„Nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes von den verbündeten Fürsten und freien Städten mit dem Reichstage vereinbart worden ist und die Zustimmung der Landesversammlung des Herzogthums im voraus bereits erhalten hat, verkünden Wir nachstehend die gedachte Verfassung hiermit zur Nachachtung."

Die Landtagsbeschlüsse über die Bundesverfassung sind der "N. Pr. Z." nur noch in Reuß älterer Linie und in einem Schwarzburger Fürstenthum rückständig. Ueber den Stand der Angelegenheit im Fürstenthum Waldeck wird der „D. A. Z." aus Arolsen berichtet: „Ueber den Beschluß unserer Ständeversammlungen betreffs der Bundesverfassuug kursiren zum Theil sehr falsche Gerüchte, was daher kommt, daß gegen alles Herkommen, ja sogar eigentlich gegen eine ausdrückliche Verfassungsbestimmung, die Verhandlungen darüber in nichtöffentlicher Sitzung stattgefunden haben. Eine Ablehnung der Bundesverfassnng ist nicht erfolgt, wohl aber eine Annahme unter dem Vorbehalt nämlich, „daß die Regierung den Ständen binnen Jahresfrist entweder wegen vollständiger Mediatsirung des Landes oder doch über ein solches Abkommen mit Preußen Vorlage mache, durch welches das Land vor jeder Mehrbelastung gesichert sei." Was Preußen und der Bundesrath diesem Vorbehalte gegenüber thun werden, bleibt abzuwarten." — Ueber die schon mehrfach besprochen Verhandlungen wegen der Einverleibung des Fürstenthums in Preußen dürfte nun wohl bald Näheres bekannt werden.

Zur Situation.

In der Nordschleswigschen Frage ist bereits bekannt, daß die preußische Regierung, nachdem die bisherigen Verhandlungen mit Kopenhagen erfolglos ge-

— **Zur Stimmung in Paris**. Die Vorstellung von Victor Hugo's „Hernani" im Theatre Français zu Paris a. 23. d. steht in der Geschichte der französischen Theater jedenfalls einzig in ihrer Art da. Wer nicht selbst Augenzenge gewesen, kann sich von dem, was sich dort zutrug, keinen Begriff machen. Der Zuschauerraum war ganz überfüllt, kein Plätzchen frei, und selbst das Paradies, das sonst nur von der „vile multitude", wie einst Thiers die Volksklasse nannte, besucht wird, war mit den feinsten Herren und Damen angefüllt. Die ganze feine Welt von Paris, die ihre Plätze mit Gold aufgewogen hatte, füllte einen Theil der Logen; die Prinzessin Mathilde und die Großfürstin Marie von Rußland befanden sich in der kaiserlichen Loge und in der ihr gegenüberliegenden der Prinz und die Prinzessin Napoleon. Der Kaiser war der Vorstellung fern geblieben, und er hatte wohl Recht daran gethan, denn es hätte ihm am Ende nicht angenehm sein können, die Ovation, welche man dem Verfasser des „Napoleon le Petit" darbrachte, von 7¾ Uhr Abends bis 12¼ Uhr Nachts anhören zu müssen. Denn so lauge das Stück währte, hielt auch die Huldigung an, welche man Victor Hugo bereitet. Kaum war der Vorhang in die Höhe gegangen, so ertönten von allen Seiten des Zuschauerraumes so formidable „Vive Victor Hugo!" daß man kaum sein Wort verstehen und die Schauspieler über zehn Minuten warten mußten, ehe sie ihr Spiel beginnen konnten. Jede hervorragende, jede etwas anzügliche Stelle rief sofort wieder neuen Beifallssturm hervor, und wenn die Schauspieler nach den Befehlen der Theater=Censur einige zu starke Phraseu modificirten oder gar wegließen, so verlangten Hunderte von Stimmen den ursprünglichen Text mit einem solchen Lärm, daß die Spielenden genöthigt waren, dem Willen des Publikums nachzukommen. So ging es fort bis zum Schlusse des Stückes, und als dasselbe beendet war, ertönten von allen Seiten donnernde Hochs auf Victor Hugo, die sich bis außerhalb des Theaters fortpflanzten und bis weit in die Straßen hinein erschallen. Das war wohl der höchste Triumph, welchen der französische Dichter je feierte. Daß die Politik der ganzen Demonstration nicht fremd war, wird kein Mensch läugnen wollen; aber jedenfalls gehört seinem Genie ein großer Theil der Ovationen, die ihm gestern zu Theil wurden, ihm allein an. Besonders stürmisch ging es dort zu, wo die Jugend Platz gefunden hatte; die Logen waren etwas zurückhaltender, aber sie betheiligten sich beim Schlusse des Stückes ohne allen Rückhalt an den stürmischen Acclamationen. Der Prinz Napoleon und die übrigen hohen Herrschaften betheiligten sich nicht an den Beifallsbezeigungen, schienen aber recht heiter gestimmt zu sein.

— **Zur deutschen Einheit.** Durch die Annexionen des vorigen Jahres ist eine Krisis in den Freimaurerlogen ausgebrochen; dem Stuttgarter „Beobachter" wird darüber aus Hannover geschrieben: „In Preußen standen vor 1866 alle Logen unter einer von den 3 Großlogen zu Berlin. Sämmtliche preußische Logen nehmen keine Juden auf. Nun waren in den neu annektirten Ländern zwei Großlogen thätig eine hier und eine in Frankfurt a. M. Außerdem sind 2 jüdische Logen in Frankfurt, von denen eine unter der Großloge in Hamburg arbeitet, und eine hessische Loge, die im Angenblicke auch die Großloge für Hessen=Darmstadt im Schooße hat. Da nun in Berlin die Absicht obwaltet alle Logen dort zu konzentriren, so ergeben sich schwierige Verhältnisse. Eine Loge in Hannover deckte sofort; die Stuhlmeister der hannoverschen Logen (14 an der Zahl) kamen vor einiger Zeit zusammen und beschlossen die hannoversche Großloge möge 1) den König von Hannover ersuchen, im Juteresse der Loge sein bisheriges Protektorat aufzugeben, 2) den König von Preußen um neue Genehmigung bitten. Die Großloge kam zusammen, gerieth in Streit und löste sich selbst anf. Die Anhänger des alten Königs leisteten zu großen Widerstand. Was weiter wird, ist noch ungewiß. Ungewiß steht es ebenfalls mit Frankfurt. Wohin mit dem bisherigen Gaste aus Hessen? Vielleicht darf die frankfurter Großloge fortbestehen als vierte preußische Großloge. Ihr fielen dann in Zukunft alle freieren Logen zu. Eben darum und aus noch anderen Gründen ist es unwahrscheinlich. Also auch hier Verwirrung, Spannung, auf alle Fälle größerer Widerstand als man in Berlin denkt.

— **Ein Frühlingsfest auf classischem Boden.** — In den Kranz der heiteren Feste, welche einst in den Tagen der Herzogin Amalie unter Göthe's Leitung im Park von Tiefurt an den Ufern der Ilm gefeiert wurden, haben die Künstler Weimar's am 3. d. Mts. eine neue und volle Blüthe geflochten. Man schreibt darüber aus Weimar:

Den Anordnungen des Comité's entsprechend, sammelten sich am Schießhause in den früheren Nachmittagsstunden die Schaar der Theilnehmer. Hochbeladene Wagen, bestimmt den Hungernden und Dürstenden reichliche Spenden zuzuführen, schlossen sich dem fröhlichem Zuge an, der sich einer Karawane gleich gen Tiefurt in Bewegung setzte. In der That einer Karawane, denn auch die Bewaffneten fehlten nicht, und überrascht blickte mancher drein, als der bärtige Füh=

blieben, eine förmliche Note an die dänische Regierung gerichtet. Ein Correspondent der „M. Z." giebt von derselben folgende Analyse: Zunächst wird von Seiten der preußischen Regierung das lebhafte Bedauern ausgesprochen, daß die dänische Regiernng in ihrer vertraulichen Erwiederung eine positive Erklärung abgelehnt und unter Hinweisung auf die Gesetze eine weitere Erörternng der betreffenden Frage als bedenklich bezeichnet habe, Man glaube darin jedoch nicht eine definitive Auslassung der dänischen Regierung erkennen zu dürfen, denn eine bloße Hinweisung anf die Gesetze und die Versicherung des allgemeinen Wohlwollens auch gegen den deutschen Theil der Bevölkerung könne nicht füglich als ein Gewähr für die nationalen Rechte der deutschen Bevölkerung betrachtet werden, wenn man sich der Ereignisse der Vergangenheit erinnere. Wenn Preußen im Prager Frieden seine Bereitwilligkeit kundgegeben, den nationalen Wünschen der däuischen Bevölkerung Nordschleswigs zu entsprechen, so habe es doch nicht zugleich die Rechte der deutschen Bevölkerung hintan setzen können und niemals die deutschen Bewohner der etwa abzutretenden Districte mit dem Verluste jedes Rechts auf ihre nationale Eigenthühmlichkeit an ein fremdes Land abzutreten und den Gefahren preiszugeben, deren Befürchtung mit Rücksicht auf bie Vergangenheit unter der deutschen Bevölkerung laut genug zu Tage getreten sei. Zu einer solchen Abtretung habe die preußische Regierung sich nicht verpflichtet. Sie dürfe nicht vergessen, daß die Ursache der Störung des frühern Einverständnisses besonders in dem Umstande gelegen, daß die dänische Regierung nach Umgestaltung der Verfassung nicht mehr im Stande gewesen, der deutschen Bevölkerung gerecht zu werden. Ohne Zweifel werde die dänische Regierung die Ansicht theilen, daß zur Sicherstellung des Friedens nöthig sei, daß nicht der Keim zu ähnlichen Ereignissen, wie die früheren gewesen, gelegt werde. Es wird nun in der Note weiter die Frage gestellt, ob die dänische Regterung sichere Bürgschaft zn geben geneigt sei und welcher Art, in communaler, lokaler und individueller Hinsicht, diese Garantien sein würden, oder ob dieselbe die Erhaltung solcher nationalen Rechte für ihre künftigeu deutschen Unterthanen für unmöglich erachte, oder endlich ob sie eine bestimmte Erklärung auf diese Fragen durchaus ablehne. Hinzugefügt wird, es bedürfe nicht der Bemerkung, daß von der Beantwortung dieser Fragen der Umfang der Abstimmung resp. der Abtretung abhängig sein müsse. — „Von Seiten der österreichischen Regierung," fügt der Correspondent hinzu, „gegen welche allein eine Verpflichtung besteht, hat das loyale Verfahren Preußens volle Anerkeunung erhalten. Herr v. Beust hat Gelegenheit genommen, sich in diesem Sinne zu äußern, und man darf hoffen, daß die Auffassung auch bei den andern europäischen Cabinetten Platz greifen werde, und daß namentlich diejenigen Cabinette, welche das Nationalitätsprinzip betonen, anerkennen werden, daß Preußen nur so und nicht anders handeln konnte."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Die Verhaudlungen zwischen der Krone Preußens und dem König Georg über die Ausscheidung des welfischen Hausguts von dem hannoverschen Staatsvermögen sind nach einer Korrespondenz der „H. B. H." abgebrochen und als gescheitert zu betrachten. Sie würden, meint der Korrespondent erst wieder aufgenommen werden, wenn man in Hietzing verständigeren Rathgebern sein Ohr leihen wolle.

— Der Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz wird am 3. Juli überall, wo preußische Garnisonen sich befinden, von diesen festlich begangen werden.

— Die conservativen Zeitungen enthalten Leseartikel über die Publikation der Norddeutschen Bundesverfassung. Die „Kreuzztg." findet, daß das Herenhaus und auch die konservative Partei sehr schwere Opfer gebracht hätten. Das Wahlrecht, das Budgetrecht, der Mangel eines Herrenhauses — alles das könne der conservativen Partei unmöglich zusagen. Das Organ des Preuß. Volksvereins, das „N. A. B.", sagt u. A.: „Die Bundesverfassung ist ein historisches Denkmal auch für die Entsagungs-Fähigkeit des deutschen Volkes, denn manchen Fürsten, Körperschaften und Parteien hat die Zustimmung viel Ueberwindung gekostet. Unter den Körperschaften leuchtet das preuß. Herrenhaus, welches die Verfassung zweimal mit Einstimmigkeit angenommen hat, allen übrigen voran, und es ist eine eben so ehrende wie gerechte Anerkennung des Patriotismus des Herrenhauses, daß der König die Verfassung mit dem Datum des Tages verseheu, an welchem das Herrenhaus seiu entscheidendes Votum abgegeben hat. Das Herrenhaus und die gesammte conservative Partei hat nun auch mit der Hoffnung, daß die Verfassungs-Streitigkeiten, die Verfassungs-Revisionen und Conflicte der Vergangenheit angehören, daß in der Verfassung der Boden gegeben ist, auf welchem alle Parteieien im Wetteifer für das Wohl des Vaterlandes mit einander wirken können, für die Verfassung und den Abschluß des Verfassungswerkes gestimmt. Die conservative Partei wird auch diesem Entschlusse treu bleiben, sie wird vergessen, daß die Verfassung ihren eigenen Wünschen nicht ganz entspricht, sie wird sich zum Vertheidiger derselben, wie fie ist, gegen die Verbesserungs-Gelüste der National-Liberalen machen, die aller traurigen und demüthigenden Erfahrungen ungeachtet, schon wieder nach einem Verfassungs-Conflicte gelüsten."

Als die Universität Greifswald 1856 die Jubelfeier ihrer Stiftung festlich beging und die Namen der von den verschiedenen Facultäten zu Doctoren honoris causa Erwählten bekannt wurden, erhob die „Kreuzzeitung" ein großes Lamento, daß unter Letzteren sich auch liberale Männer befanden und wurde die Universität, an deren Feier auch der König sich betheiligte, ihres demokratischen Geistes wegen denuncirt, obwohl der die Promotionen verkündende und bei dem Feste die Universität repräsentirende Professor Schoemann sonst politisch auf dem Srandpuukte der „Kreuzzeitung" stand. In Folge dieser Denunciation sandten der Prinz Adalbert, der frühere Minister v. Arnim-Boitzenburg und noch ein dritter Ehrendoctor ihre Doctoren-Diplome zurück. Das jetzige Jubelfest der Universität Halle hat ebenfalls eine große Anzahl von Ehrendoctoren geschaffen, abgesehen von einigen ausländischen Namen und allenfalls mit Ausnahme einzelner inländischer Persönlichkeiten, aber letztere entsprachen in ihrer Richtung mehr der Farbe der „Kreuzzeitung" und ist denn bisher auch keine Denunciation von ihr gegen die Universität ergangen, nachdem schon der Minister v. Mühler in seiner mehr pastoralen Rede der Stimmung eine bestimmte Direction zu geben versucht hatte. Unter deu zu Doktoren Erwählten befindet sich neben den Genannten auch der wegen seiner reactionär-pietistischen Richtung bekannte Gutsbesitzer Nathusius-Hindenburg, der dem „Volksblatt für Stadt und Land" sehr nahe steht, aber auch tüchtige Fleischschafe und gute Runkelrüben erzeugt.

— Schon vor mehreren Wochen war in der Presse davon die Rede, die Regierung beabsichtige an die Stelle des Zeiiungsstempels eine Inseratensteuer zn setzen. Jetzt wird behauptet, es sei ein desfallsiger Beschluß im Staatsministerium bereits gefaßt. Ebenso flattern Gerüchte von einer beabsichtigten Erhöhung der Bier und Branntweinstener umher. Wir wissen nicht, was an diesen Gerüchten Wahres sein mag, wollen jedoch in Betreff des beabsichtigten Austausches des Zeitungsstempels gegen eine Inseratensteuer, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, mit ununserer Ansicht nicht zurückhalten, daß bei diesem Tausche der Finanzminister gewiß zu gewinnen suchen, die Presse aber leicht vom Regen in die Traufe kommen wird.

— Die Konferenz der Zollvereinsregierungen, welche in Berlin in diesen Tagen eröffnet wird, hat die Aufgabe, den auf Grund der Uebereinkunft vom 4. Juni neu redigirten Zollvereinsvertrag zu berathen und festzustellen.

Hannover. In den Gemeinden wird auf höhöre Verfügung folgender Erlaß des General-Gouverneurs bekanut gemacht:

„Die hier eingegangenen Berichte über die Fruchtlosigkeit diesseitiger Anordnungen zur Verhaftung mehrerer desertirter, aus der Provinz gebürtiger und bereits bei den Truppentheilen eingestellter Mannschaften, sowie Militärpflichtiger, welchen die Ordre zur Einstelluug zugegangen und die sich solcher Einstellung durch Entfernung oder Versteckthalten entzogen haben, gewähren mir die Ueberzeugung, daß diese Desertionen und Verheimlichungen in den meisten Fällen nur durch die Begünstigung der Angehörigen, sogar der Ortsvorstände, möglich geworden. Ich babe mich deshalb bereits veranlaßt gesehen, in einem Orte, an dem solcherlei Begünstigung in der auffallendsten Weise entdeckt worden, ein militärisches Commando auf Kosten der Gemeinde einzulegen und werde dies, um solchen Widerstand gegen die Organe der Staatsgewalt in empfindlicher Weise zu überwinden, in Zukunft überall thun, wo eine Begünstigung uud Verheimlichung von Deserteuren und entwichenen Militärpflichtigen durch dritte Personen in der betreffenden Gemeinde zur Sprache kommen wird. Insbesondere sollen in diesem Falle die Ortsvorsteher mit doppelter Einquartierung belegt werden, da ich diese Personen in erster Reihe verantwortlich für solches strafbare Treiben erklären muß."

Meiningen. Das neue Preßgesetz für Meiningen enthält folgende Bestimmungen: Der Betrieb aller Preßgewerbe, einschließlich des Buchhandels, ist von einer Concession abhängig, welche nur Denen versagt werden darf, die in Folge gerichtlicher Verurtheilung sich nicht im Besitze des Staatsbürgerrechts befinden; auch kann die Concession nur durch richterliches Erkenntniß dann entzogen werden, wenn überhaupt auf Verlust des Staatsbürgerrechts erkannt ist. Eine Caution für Zeitungen rc. ist nicht erforderlich; der verantwortliche Redacteur muß im Besitze des Staatsbürgerrechts, volljährig und dispositionsfähig sein: er hat seinen Namen der zuständigen Polizeibehörde zu nennen. Der Redakteur muß einfache Berichtigung von Thatsachen kostenfrei aufnehmen. Zum Hausirhandel mit Druckschriften die, nicht unzüchtigen Inhalts sind, bedarf es keiner Erlaubniß. Uebertretungen vorgedachter Bestimmungen ziehen Geldstrafen von 1—50 Gulden nach sich. Der-

---

rer ernste Worte an die Stadtsoldaten in mittelalterlicher Tracht richtete, um sie zu strenger Beobachtung ihrer Pflicht und muthiger Vertheidigung der ihrem Schutz anvertrauten Colonne gegen die Gefahren aufzufordern, die ihnen im Webicht drohen könnten. Indessen die erschütterten Gemüther richteten sich während des heiteren Marsches bal wieder auf, schien doch auch der prächtige Wald keineswegs seine wohlbekanute Sicherheit verloren zu haben, und kein Grund zur Vorsicht gegen drohende Feinde mehr vorhanden, Tiefurt selbst fast erreicht zu sein.

Da plötzlich brachen auf die Wanderer Raubritter ein hoch zu Roß, begierig die reiche Beute fortzuschleppen. Im lebhaften Gefecht vermochte die tapfere Stadtwache den Angriff zurückzuschlagen; allein die Ritter, durch die Ilm mit ihren Rossen sprengend — ein prächtig malerisches Bild — stellten an der Brücke von Tiefurt den Zug von Neuem und trotz der tapferen Gegenwehr gelang es diesmal nicht, der Uebermacht Herr zu werden. Die Wanderer wurden in die Burg der Krieger, in den im prächtigen Frühlingsgrün prangenden Park geführt, und da sich die Raubritter nicht als übermüthige Eroberer, sondern als liebenswürdige Wirthe zeigten, verwandelte sich die anfängliche Beklommenheit bald in größtes Behagen, so daß, als den Dauiedergeworfenen ein neuer Held zu Hülfe eilte, als der edle Ritter von der traurigen Gestalt, begleitet von dem treuen Sancho Pansa, den Kampf gegen die Ritter aufnahm, sie seiner Niederlage mit offenbarem Jubel zusahen und selbst Theil nahmen, als der arme Strohkopf, Sancho, auf dem Prelltuche in die Luft geschleudert wurde.

Bald gestaitete sich auf der vom „Salon" zur Ilm sanft sich abdachenden Wiese ein heiteres, in den schönsten Farbentönen prangendes Bild. Der kriegerische Charakter der bisherigen Ereignisse fand zwar auch hier seinen Ausdruck: hier lagerten einige Raubritter im Gespräch mit der überwnndenen Stadtwache oder lieber noch der schönern Hälfte der Gefangenen, dort haftete der Blick an einigen kriegerischen Lagerscenen, allein das friedliche Element trat doch überwiegend in den Vordergrund, zunächst nnstreitig in dem eifrigen Beschaffen von Stühlen nnd Tischen, auf welchen bald harmlose Kaffeekannen und mächtige Kuchen erschienen. Zigeuner in farbiger Tracht durchzogen den Platz, mit Witz und prächtigem Humor bot der Raritätenkrämer seine selteneu Kostbarkeiten aus. Auf der aufgeschlagenen Schaubude glänzten fremde Virtuosen in der seltenen Fähigkeit, zu viert gleichzeitig derselben Violine harmonische Töne zu entlocken, während zur Linken im Feldlager der Kapuziuer den kriegerischen Jüngern der Kunst sein witziges „Sprüchlein" sagte. Und daß dem heiteren Treiben auch der ernste Zug nicht fehle, der, wie die Ausländer sagen, dem Germanen eigen ist, dafür hatte die Theaterintendanz des Burgherrn gesorgt: „Hamlet" stand auf dem Zettel und da glücklicherweise keine „Unpäßlichkeit" die an anderen Bühnen nicht unbeliebte Ersetzung der classischen Stücke durch „Pechschulze" nöthig machte, so hatte sich bald ein zahlreiches Publicum um die Bühne geschaart, welches mit lautem Beifall das höchst pathetische und ausdrucksvolle Spiel anf dem Marionettentheater begleitete.

So schwanden in raschem Wechsel die Nachmittagsstunden. Als der Abend hereinbrach, und die Lampions ihre bunten Lichter über die belebte Wiese warfen, lud die Musik zu heiterem Tanze unter den hundertjährigen Bäumen der großen Allee ein, bis plötzlich neue Erscheinungen das überraschte Auge fesselten. Beleuchtet von dem vielfarbigen Lichte bengalischer Flammen nnd den Fluß hinabtreibender Feuerwerkskörper woben auf dem gegenüberliegenden Ufer der Ilm Elfen phantastische Tänze. Uud, wie der Dichter ihn uns schildert, den

„Hügel, wo man Quendel pflückt,
Wo aus dem Gras Viol' und Maaslieb nickt,
Wo dicht gewölbt des Geißblatt's üpp'ge Schatten
Mit Hagedorn und Jasmin sich gatten
— Dort ruht Titania halbe Nächte kühl —
Auf Blumen eingewiegt durch Tanz und Spiel"

er ward hier zur zauberischen Wirklichkeit, als auf künstlichem Gefährt Oberon und Titania inmitten der Elfen im Duft und Nebel dieser Sommernacht erschienen — als die echten Herrscher dieses Festes, das in seiner wahrhaft idealen Realität das Spiegelbild eines phantastischen Sommernachtstraumes zu sein schien.

So endete in echt künstlerischer Weise dieses Künstlerfest im Park zu Tiefurt, das in allen Theilen den Eindruck eines vollständigen Impromptü machte und dadurch nicht wenig an Reiz gewann. Die anspruchslose Einfachheit, mit der es geboten ward, fand ihren Wiederhall in den Anwesenden, welche sich bald als eine fröhliche, nur dem Genuß des Gebotenen sich hingebende Menge fühlten. Gerade hierin liegt der beste Dank für die Veranstalter des Festes: sie hatten zu poetischem Genuß geladen, und die Anwesenden — an ihrer Spitze die großherzogliche Familie, welche sich bis zum Schluß unter der Menge bewegte — genossen in vollen Zügen. Erst nach Mitternacht traten die Gäste, geleitet von Fackelträgern und unter dem Klange der Musik, ihren Heimweg durch den grünen Wald au.

(Deutsche Blätter.)

artige Vergehen verjähren aber nach drei Monaten. Anderweitige Vergehen oder Verbrechen durch die Presse werden nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch bemessen. Außerdem werden noch Aufforderung zu Haß und Verachtung gegen das Staatsoberhaupt und die Staats-Einrichtungen mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Beschlagnahme von Druckschriften können nur vom Untersuchungsrichter auf Antrag des Staatsanwalts oder eines Privatanklägers verfügt werden. Dagegen eingelegte Berufung muß das Kreisgericht innerhalb drei Tagen erledigen. Das vorstehend skizzirte Gesetz ist zwar noch nicht das Ideal eines Preßgesetzes, es ist aber ein sehr erheblicher Fortschritt, zu dem wir den Meininger Staatsangehörigen aufrichtig Glück wünschen. (Post.)

Provinzielles.

Osterode. (N. E. A.) Am 15. Juni d. J. hat in der Kreisstadt Osterode O./P. ein, in den Modalitäten der Ausführung aufs Tiefste zu beklagender Militärexceß stattgefunden, welcher dem in Berlin gegenwärtig von den öffentlichen Blättern besprochenen zur Seite zu stellen ist. Zu einem öffentlichen, von der Kapelle des dort stationirten Dragoner-Regiments Nr. 10 veranstaltenen Gartenconcert, hatten sich die Honorationen der Stadt, wie viele, zum Kreistage versammelten Gutsbesitzer, und auch die meisten Offiziere des genannten Regiments eingefunden. Unter den, in den Gängen des Gartens promenirenden, befand sich ein Student aus Königsberg, der harmlos mit einem Besitzer des Kreises eine Stelle vorbeipassirte, an der sich Officiere mit noch einigen Herren und Damen niedergelassen. Einer dieser Officiere schien eine Provocation und Verhöhnung gegen den Studenten besonders zu bezwecken, denn er hielt dem Studenten bei dessen Herannahen zum Vorübergehen den Fuß der Art vor, daß der junge Mann wegen eines daselbst aufgestellten Tisches nicht anders seinen Weg fortsetzen konnte, als durch Uebersteigen des muthwillig aufgestellten Hindernisses, bei welcher Procedur der Officier natürlich nur die Lächerlichmachung des Studenten vor den anwesenden Standesgenossen und dem Publikum intendiren konnte. Der junge Man sah sich also genöthigt die höhnende Schranke zu übersteigen, zugleich aber auch in seiner gerechten Entrüstung über eine so unwürdige Provocation, das bekannte Epitheton auszusprechen, wie es der Student, bei ihm widerfahrener Touche, dem Beleidiger als quos ego zuzurufen nicht umhin kann.

Nachdem sich der Studiosus mit seinem Bekannten an einer anderen Stelle des Gartens niedergelassen, erschien nach etwa einer halben Stunde ein Mann, der sich sehr bald als Tirailleur und Händelmacher entpuppte, den Studenten von seinen Freunden hinweglockte und ihn solange durch Schimpfworte beschäftigte, bis zwei Officiere, von dem Beleidiger angeführt, von der einen und die beorderten Militärtrompeter von der andern Seite herangekommen waren. Sofort erfaßte der eine Offizier den jungen Mann von hinten und machte ihn wehrlos, während die beiden anderen Offiziere ihre Säbel entblößten, und dann der Kopf des wehrlosen Studenten — von hinten — gründlich bearbeitet wurde; es blutete dieser nun aus mehreren Kopfwunden und von den Militärmusikern noch außerdem mit Faustschlägen tractirt, wurde er weggeschleift. Der so Angegriffene ist zwar nicht getödtet, — was wohl nur allein der sofortigen Intervention des Kommandirenden, welcher noch zeitig genug das Local betrat, zu danken.

Wir wünschen daß der bedauernswürdige junge Mann bald genesen, die Schuldigen aber wegen des von allen Anwesenden mit tiefem Schmerz, wie mit Schaudern und allgemeiner Entrüstung verabscheuten Verbrechens, die ganze Strenge des Gesetzes treffen mögen.

Der oben bemerkte Händelsucher, mit dem der den Studenten bei seiner Promenade begleitende Besitzer nur in der Weise verkehrt hatte, daß er ihm bei seinen Grobheiten gegen den Studenten Vorstellungen machte, dessen Namen nannte, und auf eine andere Ausgleichung der Sache als durch Schimpfwörter verwieß, ließ sich herbei, dem Besitzer ebenfalls grobe Schimpfwörter zukommen zu lassen, und, nachdem derselbe, ebenso wie der Student, vom Militair erfaßt und fortgeschleppt worden, ihn am Eingange des Lokales noch mit diversen Stock- und Faustschlägen zu tractiren.

Ein Freund des Besitzers, auch Besitzer im Osteroder Kreise, der diese Behandlung von einem großen starken Menschen an einem kleinen schwächlichen Manne verüben sah, der sich nicht wehren konnte, trat dazwischen und machte dem Angreifer Vorstellungen, die indeß ebenfalls und sofort mit Schlägen erwiedert wurden.

Da der letzgenannte Herr aber an Kraft dem Händelsucher gewachsen, erhielt dieser die Schläge mit erheblichen Zinsen zurück.

Elbing. (D. Z.) Es ist von mancher Seite die Trennung der liberalen Partei beklagt worden, und um dieselbe zu hindern, hat man sich vielfach bemüht, durch allerhand Flickwerk den allmälig immer tiefer eindringenden Riß zu heilen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Trennung so manchen Schaden bringen wird. Wir rechnen dahin u. A. den Abfall aller jener Leute, die jetzt aus ihrer Unpartheilichkeit ein Tugend machen und froh sind, daß sie einen Vorwand haben, um sich aus dem Kampfgetümmel davon stehlen zu können. Dennoch sind wir der Meinung, daß diese Trennung, ganz absehen davon, daß sie sich nun einmal fast überall als nothwendig herausgestellt hat, auch für die gemeinsamen Ziele der gesammten liberalen Partei nützlich werden kann, wenn man sich nur überall dazu entschließen wird, für positive Zwecke zu agitiren, anstatt den besten Theil seiner Kraft darauf zu verwenden, daß man den liberalen Gegner der andern Richtung in der Partei bekämpft und ihm Abbruch thut. Je lebhafter eine positive Agitation betrieben wird, desto nützlicher kann es nur sein, und wenn es den beiden Richtungen, getrennt, gelingen sollte, einen größeren Theil des Volkes für die liberalen Ziele in Bewegung zu setzen, als bisher, so wäre das sehr erfreulich. Zum gemeinsamen Handeln würde man sich eintretenden Falls, wie z. B. bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage, verständigen müssen, aber auch hoffentlich verständigen können. Sehr erwünscht muß es außerdem wohl bleiben, den politischen Anstand zu wahren. — Hoffentlich wird das so angedeutete Verhältniß der Parteien hier in Elbing eintreten, denn beide Parteien sind jetzt im Begriff, sich zu consolidiren und zu constituiren. Die Liberalen, welche sich in den Gegensatz zu den National-Liberalen stellen, haben am letzten Sonnabend unter dem Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters Philipps getagt und regelmäßige Zusammenkünfte beschlossen; von der andern Seite sind öffentliche Schritte noch nicht geschehen, werden aber unter diesen Umständen nothwendig sein. Jedenfalls sind die National-Liberalen entschlossen, ihren Standpunkt fest zu nehmen und sich namentlich auch durch persönliche Hetzerein nicht zu einer unwürdigen Polemik hinreißen zu lassen. An Gelegenheit, diese Gelassenheit zu bethätigen, fehlt es nicht. Wer sich specieller für unsere Verhältnisse interesiren sollte, den verweise ich auf ein Stückchen polemischer Stylistik, welches sich in der heutigen Nummer unseres liberalen Localblattes findet. Uebrigens muß ich zur Ehre unserer Gegner nach jener Richtung bemerken, daß wohl kein Mann unter ihnen von einiger Geltung solche Artikel billigen dürfte. (Die HH. Gebing, Jacobi, Phillips, Tornow und Wiedwald veröffentlichen heute bereits eine Erklärung, worin sie sagen, daß sie dieser Artikel des „N, E. A." mit Entrüstung erfüllt habe und daß sie die darin vorkommenden Invectiven für verwerflich halten.) — Für den Advocaten Tzschirner sind von hier aus von beiden liberalen Parteien gemeinsam 50 Thlr. abgesandt worden.

Lokales.

— **Zu den Reichstagswahlen.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Ausschreibung der Wahlen zum Norddeutschen Reichstage dürfte Mitte Juli und der Wahlact Ende August stattfinden. Die Reichstags-Eröffnung steht in der ersten Hälfte des September bevor.

Nach dieser Mittheilung dürfte es schon sehr an der Zeit sein, daß auch die deutschen Wähler des Wahlbezirks Thorn-Culm die bevorstehende Wahl ernstlich in Erwägung ziehen.

Die Wahl eines Comitees, in dem, wie es am zweckmäßigsten erachtet werden dürfte, alle politischen Fraktionen der Deutschen im Bezirke Thorn-Culm vertreten sein müßten, wird schon an sich große Schwierigkeiten haben, und doch ist ein solches Comitee unerläßlich. Bei uns sind die Verhältnisse nicht der Art, daß sich ein liberales und ein konservatives Comitee bilden und jedes für sich agitiren könnte. Die Nothwendigkeit, wir glauben in dieser Behauptung nicht fehl zu gehen, wird sich bald herausstellen, daß die deutschen Wähler wieder wie eine geschlossene Phalanx an die Wahlurne werden treten müssen, und zwar um sich den Wahlsieg schon im ersten Wahlgange zu sichern.

Auf eine Nichtbetheiligung nemlich seitens der polnischen Wähler an der Wahl ist schwerlich zu rechnen. Die Stimmen von dieser Seite für die Theilnahme an den Wahlen mehren sich. So schreibt z. B. ein Korrespondent aus Kassuben der hiesigen polnischen Zeitung unter Anderem, daß die Betheiligung polnischerseits an den Wahlen unerläßlich sei, damit: 1) unter dem polnischen Landvolke keine Gleichgültigkeit gegen das Wählen überhaupt eintrete; 2) sich polnische Wähler nicht bestimmen lassen möchten, Stimmzettel für einen anderen Kandidaten als einen polnischen abzugeben, welcher Fall von den Gegnern als Beweis angeführt werden könnte, daß sie die stärkeren seien; 3) im Thorn-Kulmer, Schwetzer, Löbauer und Strasburger Kreise müssen Polen gewahlt werden.

Zunächst ist es nach unserem Dafürhalten nothwendig, daß eine Versammlung deutscher Wähler aus dem Kreise Thorn in unserer Stadt behufs Wahl eines Wahl-Comitees alsbald einberufen werde.

— **Handwerkerverein.** Nach Beschluß des Vorstandes beginnen am nächsten Sonntag, den 30. Juni nach den Unterrichtsstunden die Sommerferien der Handwerkerlehrlingsschule. Gleichzeitig werden an die fleißigsten Schüler Prämien vertheilt werden, zu deren Beschaffung den Herren Lehrern der Anstalt der Vorstand 5 Thlr. überwiesen hat. Am Nachmittage findet das Sommerfest der Lehrlinge im Ziegeleigarten statt; der Vorstand, die Lehrer und die Meister, welche sich dem Zuge anschließen, so wie die Lehrlinge marschiren präcise 3 Uhr Nachm. vom Pilze nach der Ziegelei ab. Behufs Bewirthung der Knaben, sowie zur Vertheilung von Prämien bei den Spielen wird zur Empfangnahme von freiwilligen Beiträgen seitens des Vorstandes in hergebrachter Weise eine Liste unter den Mitgliedern zirkuliren. Daß dieses Ersuchen des Vorstandes bei den Meistern auch jetzt wieder ein freundliches Entgegenkommen finden werde, sind wir nach bisheriger Erfahrung überzeugt, anderseits können wir nicht umhin hier den Wunsch auszusprechen, daß die Herren Meister ihre Theilnahme für ihre Lehrlinge nicht blos durch die vorerwähnte Geldspende, sondern auch ein recht zahlreiches Erscheinen bei dem gedachten Feste bekunden möchten.

— **Aus Kulmsee** wird der „Gazeta Toruńska" mitgetheilt, daß Hr. Ulmer eine Gondel zu Spazierfahrten auf dem dortigen See angeschafft habe und dieselbe vom Publikum gegen einen mäßigen Fahrpreis benutzt werde. — Die Getreidefelder in der Umgegend von Kulmsee stehen sehr schön, besonders der Weizen. Das Einheimsen des Heues hat seinen Anfang genommen, ebenso das des Klees, welcher vorzüglich eingeschlagen ist. Die Rübsenernte dürfte auch in nächster Zeit beginnen.

— **Der Polizeibehörde** ist es gelungen, in der Nacht vom 26. zum 27. d. den frechen Dieb festzunehmen, von dem die beiden Einbrüche auf der Bromberger und Kulmer Vorstadt verübt worden. Bei ihm sind Schlüssel und Sachen vorgefunden, welche bei den Einbrüchen den Besitzrn entwendet worden sind. Obschon die Persönlichkeit des Verhafteten noch nicht festgestellt ist, so steht doch so viel fest, daß er kein Hiesiger ist, aber wahrscheinlich mit hiesigem Diebesgesindel vor seiner Verhaftnahme in Verbindung gestanden hat.

— **Provinzial-Turnfest in Marienwerder.** Das Festkomitee hat bereits ein Programm erlassen. Danach findet am Sonnabend, den 27. Juli, die Abholung der Turner zu Wagen von Bahnhof Czerwinsk und Empfang derselben hierselbst statt. Sonntag, den 28. Juli, wird sodann das Turnfest und Montag, den 29. Juli eine Turnfahrt nach den romantisch gelegenen Wald- und Hügelpartien bei Fidlitz (Münsterwalde) und Kleinkrug stattfinden. Diejenigen Herren Turner, welche an der Botanik Geschmack finden, dürften bei dieser Fahrt auch in der reichen Flora jener Gegend eine erwünschte Ausbeute finden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Ueber die Tabaksteuer.** Ueber die Tabaksteuer bringt die „N. A. Z." zur Beruhigung folgenden halboffiziellen Artikel:

„Zu den Gegenständen der gemeinsamen Gesetzgebung innerhalb des norddeutschen Bundes soll künftighin, laut Art. 35 der Bundesverfassung, auch die Besteuerung des inländischen Tabaks gehören, und in den Punktationen vom 4. Juni ist diese Besteuerung auch zum Gegenstand der Zollvereins-Gesetzgebung gemacht. Insofern wird also auch in der bevorstehenden Zollvereins-Konferenz die Tabaksbesteuerung zur Sprache kommen müssen, da dieselbe auf Grund des Präliminarvertrages vom 4. Juni und der norddeutschen Bundesverfassung in den neuen Zollvereinsvertrag aufzunehmen ist. Damit wird aber der Berathung und Beschlußnahme des künftigen Zollparlaments über die Modalitäten der Tabaksbesteuerung durchaus nicht vorgegriffen, denn so weit diese Modalitäten in der Zollvereins-Konferenz ebenfalls zur Verhandlung kommen sollten, würde es sich dabei doch nur um die Vorberathung einer bezüglichen Vorlage für das Zoll-Parlament handeln. Dasselbe würde es also nicht mit einer schon vertragsmäßig abgemachten Thatsache zu thun haben, sondern ganz frei in die Berathung eintreten können."

— **Münzkonferenz.** Bei den Berathungen der zu Paris tagenden internationalen Münzkonferenz hat sich, wie die „Karlsr. Ztg." erfährt, eine Uebereinstimmung der Vertreter der verschiedenen Staaten (auch von England und Nordamerika) für den Uebergang zur Goldwährung und für die Zugrundelegung der jetzigen französischen Goldmünzen bei der Bestimmung der internationalen Goldmünzen ergeben. Es ist dabei die einstweilige Beibehaltung einer gleichzeitigen Silberwährung in denjenigen Staaten, welche derselben zu bedürfen glauben, in Aussicht genommen.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 18½ pCt. Russisch-Papier 18 pCt. Klein Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. Juni. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 6 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 4. Juli
Vormittags 9 Uhr

soll an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Actuar **Rudnicki** der Nachlaß des verstorbenen Platzmajors Hauptmanns **v. Steinwehr**, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken, Leibwäsche, Büchern, silbernen Offizier-Schärpen, Portepees und Degen, 1 goldenen Cylinder-Uhr u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 17. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 1. bis incl. 6. Juli cr. werden von dem Königl. 8. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 auf dem südlich des Lissomitzer Waldes und westlich der nach Culmsee führenden Chaussee gelegenen Exercier-Platze in den Vormittagsstunden Schießübungen abgehalten werden.

Die Kommandantur warnt mit dem Bemerken vor unvorsichtiger Annäherung, daß in der Richtung von Süden nach Norden geschossen werden wird.

Thorn, den 27. Juni 1867.

Die Königl. Kommandantur.

Bekanntmachung.

Am 11. Juli cr.
Vormittags 9 Uhr
sollen in Czernewitz 30 Klafter starkes fichtenes Knüppelholz in öffentlicher Auction verkauft werden.

Thorn, den 19. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Podgurz soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 resp. 1 Jahr anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu in unserem Geschäftslokale einen Termin auf

Dienstag, den 23. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Pachtliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die von den Licitanten im Termine zu erlegende Kaution 100 Thlr. beträgt. Die näheren Bedingungen der Verpachtung sind während der Dienststunden in unserer Registratur sowie in dem Dienstlocale der Steuer-Receptur zu Podgurz einzusehen.

Thorn, den 24. Juni 1867.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz haben mir den Auftrag zu geben geruhet, den Bewohnern der Stadt für deren schöne Ausschmückung bei Höchstseiner heutigen Anwesenheit den Dank zu sagen.

Ich entledige mich hierdurch dieses hohen Auftrages.

Thorn, den 25. Juni 1867.
Der Oberbürgermeister **Kœrner.**

Schlesinger's Garten.

Sonnabend, den 29. Juni

8. ABONNEMENTS-CONCERT

von der Kapelle des 61. Inf.-Regts.
Anfang 7½ Uhr Abends. Entree à Person 2½ Sgr.

A. Kræmer,

Auction.

Montag, den 1. Juli Vormittags 9 Uhr sollen aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau **Wechsel** 1 Flügel, Meubles, Haus- u. Küchengeräth, Wäsche rc. an den Meistbietenden verkauft werden.

Auch können einzelne Gegenstände bis dahin aus freier Hand verkauft werden. Breitestraße Nr. 443.

Verloren!

Ein Schreibheft in kl. Quartform mit blauen Umschlag worauf „Subscriptions-Buch" steht und welches sich am Rücken schon etwas abgelöst hat, enthält ein Namens-Verzeichniß von Abonnenten, ist am vergangenen Mittwoch von der Schuhmacherstraße an die Bache entlang bis über den Platz des Neust. Marktes verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht selbiges gegen eine gute Belohnung abzugeben Schuhmacherstraße Nr. 353, 2 Treppen hoch.

Ein braunseidener

Regenschirm

mit braunen gradem Stock, am Griff mit weißem Metallknopf versehen, ist verloren gegangen. Finder erhält angemessene Belohnung Brückenstraße Nr. 27.

Limburger Käse

(Prima-Qualität) empfiehlt

G. Sachs.

Eine gut erhaltene Ziehbrelle sucht zu kaufen **G. Willimtzig.**

Himbeer-Limonade

à Fl. 10 Sgr. empfiehlt

Gustav Kelm.

Candis-Syrop

à Pfd. 2 Sgr. bei

Gustav Kelm.

Ein guter Flügel ist billig zu vermiethen Altstadt 430.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1867 . . .	54,447100 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1867	14,210000 „
Jahreseinnahme pr. 1866	2,468127 „
Dividende der Versicherten im J. 1867	36 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Herm. Adolph, Agent.

Nützlichste und billigste Moden-Zeitung

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.
Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale.
Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 150 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die Modenwelt enthält die neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch erspart.

Gediegene Einfachheit und solide Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung.

Seit October 1865 erscheinend, geht die Modenwelt bereits in alle Länder der gebildeten Welt. Es existiren von derselben Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache und noch eine besondere englische Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt, eine gleich grossartige Verbreitung.

Abonnements auf „Die Modenwelt", pro Quartal 10 Sgr., werden angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Paris—Fxposition universelle—Paris.

Noch bis Anfang August, immer unter Reduction des Preises für die bereits erschienenen Auflagen nehmen wir **Annoncen** entgegen

für d. **Paris Guide** und für d. **Offic. Catalog**
(Französische Ausgabe.) (Englische Ausgabe.)

Ersterer, componirt durch Beiträge aller lebenden Celebritäten Frankreichs, bildet ein Musterwerk von dauerndem Werthe.

Letzterer, die einzig autorisirte Ausgabe des Catalogs, ist der begehrte Wegweiser durch die Ausstellung für alle Besucher aus Grossbrittanien, Nordamerika und Indien.

Für **beide Werke** sind wir **allein in Deutschland** autorisirt,
Ordres auf **Annoncen** entgegen zu nehmen.

Specielle Prospecte mit Preis-Tarifen stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition,
Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Wien.

Der Rest meines Waarenlagers

soll möglichst rasch geräumt werden. Auch habe ich ein **Kleiderspind** und ein **Wäschspind** zu verkaufen.

Moritz Rosenthal.

Beachtenswerth für Bauherren.

Eine Parthie **Dachpappen** guter Qualität ist mir von einer auswärtigen Fabrik zum billigen Verkauf übergeben worden.

H. Meinas,
Kulmerstr. 343.

Seine billigen und geschmackvollen **Tapeten** empfiehlt **Gustav Jacobi,**
Maler.

Neue engl. Matjes-Heeringe

à Stück 9 Pf. empfiehlt

Gustav Kelm.

St. Annenstr. Nr. 186 ist in der ersten Etage eine große Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen. Auch sind einige Apparate zur Gas-Einrichtung zu verkaufen.

Möblirte Zimmer für Herren mit Beköstigung sind zu haben Gerechtestr. Nr. 115/16.

Breitestraße Nr. 444 ist die zweite Etage bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober oder auch sofort zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen daselbst bei

Julius Louis Kalischer.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 246.

Briefbogen

mit der Ansicht von Thorn, neue Aufnahme, zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Neustädtischen Markt Nr. 255 ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wittwe **Drœse.**

Eine möblirte Stube ist vom 1. Juli zu beziehen Bäckerstraße 250/51.

Eine möblirte Stube mit Kabinet (parterre) ist zu vermiethen Kleine Gerberstraße Nr. 22.

Gerechtestraße Nr. 105 ist eine Wohnung nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Reinicke jun.

In meinem Hause Neustädt. Markt Nr. 214 ist vom 1. Oktober ab die Parterre-Wohnung und die Bel-Etage zu vermiethen. Das Nähere wird Herr Secretair Telke in demselben Hause mitzutheilen die Güte haben.

H. Gering.

Eine freundliche Vorderstube nebst Kabinet in der Bel-Etage, ist mit und ohne Burschengelaß und Pferdestall, sogleich zu vermiethen.

J. Liebig.
Neust. Markt 146.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche,

Freitag, den 28. Juni Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**